

VOM BUSCHDORF ZUM DORF MIT AUTOBAHNANBINDUNG

Am Rande des Baruther Urstromtales befindet sich das Dörfchen Dornswalde, welches zum ersten Mal im Jahr 1444 als Rundlingsdorf „Denritzwalde“ erwähnt wurde. Der Ort war damals ein typisch märkisches Buschdorf slawischen Ursprungs, eingebettet in Wälder und feuchte Niederungen. Das Dorf, welches zur Baruther Herrschaft gehörte, zählte bis 1815 zum Kurfürstentum bzw. Königreich von Sachsen.

Ab 1865 gehörte auch das „Forsthaus Brand“ zwischen Dornswalde und Radeland zu der Gemeinde.

Bis vor 100 Jahren war der Ort nur über unbefestigte Wege zu erreichen. Bei unbeständigem Wetter mussten die Leute mit Gummistiefel durch den Morast waten, wobei der Pferde- und Handwagen ihre ständigen Begleiter waren. Daher kommt auch die scherzhaft Bezeichnung „Mooschland“- die Leute mussten sich regelrecht „durchmoschen“.

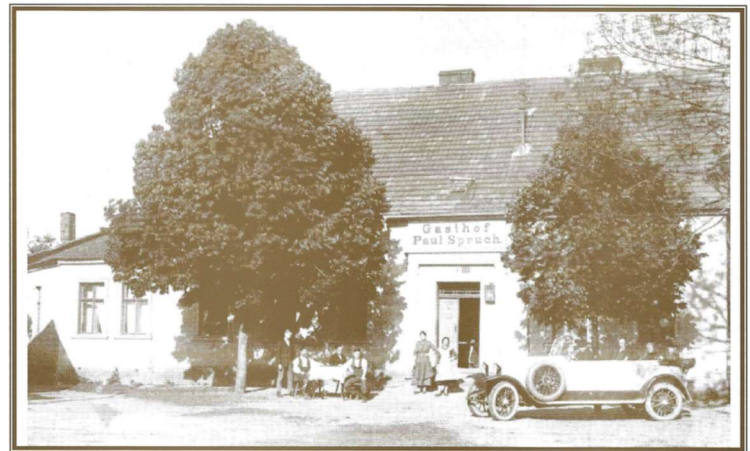
Dennoch siedelten sich mit der Zeit immer mehr Familien in dem kleinen Dorf an, dazu gehörte u. a. die Familie Wilhelm Ziegner, welche ab 1954 einen Kolonialwarenladen in der Ortsmitte (heute Haus der Kinder-Wohngruppe „Leuchtfeuer“) betrieb und somit die Einwohner mit Lebensmitteln versorgte. Im Jahr 1960, zu dieser Zeit wurde das Geschäft von Erich Buschmann geleitet, in dem seine Frau Hildegard und später seine Tochter Marlies Jacob mitarbeiteten, wurde der Laden von der Konsumgenossenschaft übernommen. Ab 1964 übernahm schließlich Marlies die Leitung der Verkaufsstelle. Der Konsum, welcher 1969 in einen Neubau zog, existierte bis 1991.

Brandenburgische
Konsumgenossenschaft AG
Filiale-Nr. 7031869 3000
Dorfstraße 22
1631 Dornswalde

Dies war jedoch nicht der erste Ort, an dem sich die Dornswalder versorgen konnten, bereits in der seit 1848 bestehenden Gaststätte gab es hier einen Kolonialwarenladen. Die Gaststätte, welche unter dem heutigen Namen „Spruchs Alter Landgasthof“ weithin bekannt ist, wurde einst unter dem Familiennamen Dünzel gegründet, bis Paul Spruch 1896 in die Familie einheiratete. Seit je her fanden großartige Feste, wie Fastnachten, Weihnachtsfeiern für Groß und Klein mit Theateraufführungen, Gedichten und Liedern statt.

1977 wurde der Gaststättenbetrieb eingestellt, das Objekt an einen Berliner Betrieb verkauft und von diesem umgebaut, erweitert und ab 1985 als Kinderferienlager für bis zu 100 Kinder betrieben. Nach der Wende erwarb der derzeitige Betreiber- ein Urenkel von Paul Spruch - Ulrich Bernhardt, gemeinsam mit seiner Frau Birgit das Objekt zurück.

Am 20.08.1994 eröffneten Birgit und Ulrich Bernhardt, sowie dessen Mutter Ilse Bernhardt das liebevoll restaurierte Gasthaus zur 550 Jahrfeier des Ortes Dornswalde wieder. Große Beliebtheit erlangte die



Dornswalde um 1925



Gaststätte seit dem mit den weithin bekannten Schlachtfesten und den Pfingstkonzerten mit der böhmischen Blasmusik.

Seit 1824 gab es in Dornswalde ein Schulhaus, in dem die Kinder unterrichtet wurden. Später verlagerte sich der Schulbetrieb schrittweise nach Glashütte, bis Ende der 50-iger Jahre in Dornswalde kein Schulbetrieb mehr durchgeführt wurde. Im Jahr 1960 wurde im Schulhaus ein „Erntekindergarten“ eingeführt, in dem die Bauernkinder während der Erntezeit beaufsichtigt wurden. Später wurde dieser Kindergarten bis 1991 ganzjährig betrieben.



Von links-einstiges Schulhaus, erstes Spritzenhaus, Wohnhaus des Schmieds, Bushaltestelle-einst Schmiede

Da die Kleinen im Kindergarten versorgt wurden, konnten die Erwachsenen Ihrer Arbeit nachgehen. Viele Dornswalder waren vor 1990 in der LPG (Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft) beschäftigt. Am 27.12.1952 wurde die LPG Typ I in Dornswalde gegründet, in der anfangs nur die landwirtschaftlichen Flächen gemeinsam bewirtschaftet wurden. So kam es, dass auf dem damaligen Dornswalder Fußballplatz das Korn gemeinschaftlich gedroschen wurde. Ab 1959 entwickelte sich die LPG zum Typ III „Neue Zeit“. Bei dieser Form der LPG wurden von den Mitgliedern alle Land-, Forst- und wasserwirtschaftlich nutzbaren Flächen, die Zug-, Zucht- und Nutztiere und die landwirtschaftlichen Maschinen, Geräte und Gebäude, soweit sie für die genossenschaftliche Produktion verwendbar waren, zur gemeinschaftlichen Nutzung eingebracht.



Am 03.10.1969 wurde die ZGE (Zwischengenossenschaftliche Einrichtung) zwischen Dornswalde und Radeland fertig gebaut, Träger waren die LPGen Dornswalde und Klasdorf.

In den 70er Jahren wurden Agrarflieger vom Typ Z-37 zum Dünger streuen und zur Bekämpfung von Kartoffelkäfer eingesetzt.



Für den privaten Wald, der später durch eine ZEW (Zwischenbetriebliche Einrichtung Wald) bewirtschaftet wurde, war Förster Johannes zuständig. Bei der Waldaufforstung waren auch viele Frauen beteiligt.

Neben der Land- und Forstwirtschaft gab es in Dornswalde auch stets reges handwerkliches Treiben. Um 1722 besaß Dornswalde eine Windmühle, mitten im Dorf gab es eine Schmiede, welche sich am Platz der heutigen Bushaltestelle befand. Außerdem eine Schneiderin, einen Schuster, einen Tischler u.s.w..

Auch heute gibt es einen selbständigen Dachdecker, einen Elektromeister und mehrere Kleinunternehmer. Viele Einwohner arbeiten im Baruther Gewerbegebiet.

In der Freizeit gab es verschiedene Aktivitäten.

Zum Beispiel wurde Anfang der 50iger Jahre eine DFD-Gruppe (Demokratischer Frauenbund Deutschlands) gegründet. Seit Mitte der sechziger Jahre verfügten die Frauen über eine einheitliche Kleidung. Unter der Leitung von Frau Krüger, der ortsansässigen Schneiderin, konnten die Näharbeiten zum Teil selbst ausgeführt werden. Etwa zur gleichen Zeit entstand auch eine GST-Gruppe (Gesellschaft für Sport und Technik) unter der Leitung von Erich Hausen. An einem Schießstand konnte der Umgang mit Sportwaffen trainiert werden und dem Motorsport wurde ebenfalls gefrönt.



Weit vorher gab es in Dornswalde bereits eine Fußballmannschaft mit eigenem „Bolzplatz“ zwischen dem Staakower und Freidorfer Weg. Zur Mannschaft gehörten auch Einwohner von Glashütte.



Wer es ruhiger mag kann am Speicher Dornswalde, auch Schöpfwerk genannt, dem Angelsport nachgehen oder eine Rundwanderung machen. Das Schöpfwerk ist ein ca. 8,5ha großer Stausee, der zwar zur Gemarkung Klasdorf gehört, aber wegen seiner geografischen Nähe Dornswalde zugeordnet wird.

Das Gewässer gilt als fischreich. Es kommen wichtige mitteleuropäische Fischarten wie Hecht, Flussbarsch, Schleie, Karpfen, Rotaugen und weitere Fischarten vor und ist somit für Fried- und Raubfischangler interessant. Gastangler können für das Gewässer des „Kreisanglerverbandes Zossen e.V.“ Angelkarten erwerben.



Einst gehörten viele unserer Einwohner*innen der Kirche an. Neben der hierzulande üblichen evangelischen Kirchengemeinde, die in Dornswalde nie ein eigenes Gotteshaus zur Verfügung hatte, gab es seit 1912 eine Neuapostolische Kirchengemeinde, die jede Woche von den Kirchgängern aus nah und fern in einer 1961 eigens gebauten Kirche besucht wurde. Im Jahr 2013 wurden die Gottesdienste eingestellt und die Kirche entweiht.

Am 10.02.1935 wurde die Freiwillige Feuerwehr von Dornswalde gegründet, welche bis heute sehr aktiv ist. Nachdem das erste Spritzenhaus zu klein wurde, baute man 1978 eine Scheune zum neuen Feuerwehrgerätehaus um. Die Feuerglocke, welche seit Kriegsbeginn Jahrzehntlang versteckt war, wurde dort erst 1994 in einem neu errichteten Glockenturm der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

2017 wurde ein gänzlich neues Gebäude errichtet, welches sowohl die Feuerwehr mit Gerätehaus als auch erstmals ein Dorfgemeinschaftshaus beinhaltet. Dort herrscht ein reges Dorfgemeinschaftsleben unter der Schirmherrschaft des 2016 gegründeten Dorfgemeinschaftsvereins mit ca. 30 Mitgliedern. Es werden wöchentliche Aktivitäten wie Handarbeiten, Gymnastik oder gemeinsame Radtouren angeboten, an denen auch Nicht-Mitglieder gerne teilnehmen. Zudem werden auch andere Zusammenkünfte

wie das traditionelle Maifeuer, welches seit Anfang der 1990er Jahre alle Einwohner stets wieder erfreut, gemeinsam mit den Kameraden unserer Ortsfeuerwehr organisiert.





Das Leben in dem kleinen Dörfchen scheint schon immer sehr ruhig gewesen zu sein, wie auch bereits der Landschleicher des RBB 2016 feststellte - viele nette Familien, gute Freundschaften und Nachbarn. Anders war es Ende der 50er Jahre, als mit 18 tiefen Bohrungen ins „Staßfurt-Karbonat“ (Zechstein) auf potenzielle Vorkommen von Erdgas und Erdöl im nahen Umfeld von Dornswalde erkundet wurde. Dabei kam es am 22.10.1960 zu einem schweren Zwischenfall. An einer Anlage entwich unkontrolliert Erdgas. Es dauerte 5 Tage, bis durch den waghalsigen Einsatz eines jungen Arbeiters die Leckage der Gas-Sonde mittels Schweißgerät abgedichtet werden konnte. Die Einwohner von Dornswalde saßen bereits auf gepackten Koffern, da sicherheitshalber alle Bürger evakuiert werden sollten.

Im August 1963 wurden die Arbeiten abgeschlossen. Erst im Jahr 1991 wurde erneut bis in 1165 m abgeteuft. Ziel war die Erkundung des Staßfurt-Karbonats. Diese Formation ist an mehreren Lokationen im Südosten Brandenburgs sowie auch im Nordosten Mecklenburg-Vorpommerns Träger

von Kohlenwasserstofflagerstätten, welche sich vor vielen (mehrere Hundert) Millionen Jahren gebildet haben.

Es ist davon auszugehen, dass hier die Kohlenwasserstoffvorräte als zu gering und derzeit nicht abbauwürdig eingeschätzt wurden, da weder in den 1960er Jahren noch 1991 weitere Aktivitäten zur Förderung erfolgten.

Mit der industriellen Gewerbeansiedlung in Baruth entwickelte sich Anfang der 1990er Jahre die Notwendigkeit einer Autobahnanbindung. Diese 1996 fertiggestellte Straße führte zunächst durch das kleine Dorf und machte das ruhige Leben für die Einwohner deutlich unangenehmer. Daher freuten sich alle Bewohner über die Ortsumfahrung, welche im Jahr 2008 eröffnet wurde. Bei den Bauarbeiten machten Archäologen einen bedeutenden Fund:

„Der Löwe von Dornswalde“.

Eine kleine Figur, die in mehrfacher Hinsicht interessant ist. Der Fund hatte nicht nur ein beachtliches Alter - er stammt aus den ersten beiden Jahrhunderten nach der Zeitrechnung - sondern ist nachweislich ein "Import" aus dem Römischen Reich. Die Herkunft des "Löwen" stellt unter Beweis, dass es bereits damals Tausch- oder Handelsbeziehungen zwischen den Germanen und dem Römischen Reich gab. Entdeckt wurde der „Löwe von Dornswalde“ in einem Grubenhaus der römischen Kaiserzeit, das damit ebenfalls aus dem 1. oder 2. Jahrhundert n. Chr. stammt. Kreisarchäologe Dr. Stefan Pratsch vermutet, dass das Grubenhaus einst zu einem Werkstattkomplex gehört haben könnte.



Man sieht also, wenn man sich die Zeit nimmt und sich nach Dornswalde „durchmoscht“, wird man eine Menge interessanter Geschichten von netten Leuten zu hören bekommen und sowohl Spuren aus vergangenen Zeiten als auch der Gegenwart zu Gesicht bekommen.

Ortsvorsteher Timo Laurisch mit seinen Mitsreiterinnen

